



1/14



Vögel | Feuchtgebiete schützen
Biber | Nager an der Werra
Plothen | Herr der Teiche
Kröten | Ausgezeichnetes Projekt

NATURSCHUTZ *in Thüringen*



Liebe Mitglieder, liebe Freunde des NABU Thüringen,

na endlich! Thüringen hat seinen ersten Wolfsnachweis. Mit dem vom Umweltministerium erarbeiteten und von uns seit 2010 geforderten Wolfsmanagementplan ist das Land gut vorbereitet. Auch wenn es nur ein sogenannter „Transitwolf“ ist, besteht

die Hoffnung, dass bald in einem ruhigen Thüringer Winkel die ersten Welpen zur Welt kommen. Potentielle Lebensräume gibt es einige, ob noch welche dazukommen liegt auch an der zukünftigen Landesregierung. Um den sich zur Wahl stellenden Parteien etwas mit auf den Weg zu geben, haben wir bereits einen Fragenkatalog an diese entworfen. Noch bevor sie ihre Programme aufstellen, sollen sie wissen, was wir als Wähler von ihnen erwarten. Unter dem Motto „www.natürlich-wählen.de“ werden wir die Ergebnisse auf unserer Homepage veröffentlichen. Das spornt die Parteien sicherlich an, sich Mühe im Beantworten der Fragen zu geben.

Das Hochwasser im Juni dieses Jahres war, nach nur elf Jahren, wieder ein Wink mit dem Zaunpfahl. Die Sonderumweltministerkonferenz „Hochwasser“ im September hat in ihrem Beschlusspapier endlich der Renaturierung von Auen, bis hin zur Konsequenz, den Rückbau von Bebauungen in der Aue langfristig zu forcieren, einen Platz eingeräumt. Doch das Papier wird wieder geduldig sein. Die Landnutzung Ackerbau aus der Aue zu verbannen und Grünland im Überschwemmungsraum entstehen zu lassen, erfordert ein restriktives Handeln. Es ist kaum vorstellbar, dass die betreffenden Betriebe sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst und selbst aktiv werden. Die Beobachtungen nach dem Hochwasser sprechen eine andere Sprache – weiter wie bisher, was kümmern uns die überschwemmten Dörfer und Städte an den Unterläufen. Sind die Umweltverbände die Einzigen, die mit Projekten versuchen Natur in die Aue zurückzuholen und das Wasser „in der Fläche“ zu halten?

In dieser Ausgabe stellen wir einige unserer Projekte vor, die in den Auen Wasser zurückhalten und damit Lebensräume schaffen, auch wenn unser Ansatz andersherum zu lesen ist – Feuchtlebensräume schaffen und gleichzeitig Wasser „in der Fläche“ halten.

Ihr

Mike Jessat
Landesvorsitzender



4

TITEL

- 4 Feuchtgebiete schützen
- 5 Biber nagen an der Werra

AKTUELLES

- 3 Vogel des Jahres 2014
- 6 Hochwasserschutz
- 7 Flächenpolitik
- 7 Katastrophenjahr für den Weißstorch



6

NABU VOR ORT

- 8 Herr der Teiche
- 9 Bekassine und andere Tiere hautnah
- 9 Umweltschule
- 10 Wechselkröten im Landkreis Greiz
- 11 Trashbuster unterwegs
- 11 Fledermausnacht



8

JUGEND

- 12 Der Haselmaus auf der Spur
- 13 Naturerlebnis im Thüringer Wald
- 13 Biber camp an der Saale
- 13 Aktivenpreis 2013



12

INFO

- 14 Ehrungen
- 15 Willkommen Wolf



15

IMPRESSUM

„Naturschutz in Thüringen“ ist eine Beilage der Zeitschrift „Naturschutz heute“ für alle 5.000 Thüringer Mitglieder und erscheint halbjährlich.

Herausgeber und Verlag: NABU Thüringen, Leutra 15, 07751 Jena, Tel.: 03641/605704, Fax: 03641/215411, E-Mail: Lgs@NABU-Thueringen.de.

Redaktion: Kirsten Schellenberg (schell), (V.i.S.d.P.), Jürgen Ehrhardt (ürg).

Layout: Jürgen Ehrhardt.

Weiterer Mitarbeiter dieser Ausgabe: Axel Hübler.

Druck: Griebisch & Rochol Druck GmbH & Co. KG. Ausgabe 1/14 vom 31. Januar 2014

Online-Ausgabe:

www.nabu-thueringen.de/nabu/rundschreiben

Spenden für unsere Naturschutzprojekte:

NABU Thüringen, Sparkasse Jena, Konto-Nr: 60569, BLZ: 830 530 30
IBAN: DE10 8305 3030 0000 0605 69, BIC: HELADEF1JEN





Den Grünspecht kann man im Unterschied zu anderen Spechtarten auch am Boden bei der Nahrungssuche beobachten.



Auf strukturreichen Streuobstwiesen, in denen hochstämmige Obstbäume auf extensiv genutzten Wiesen stehen, fühlt sich der Grünspecht sehr wohl.

Frech und farbenfroh

Der **Grünspecht** ist Vogel des Jahres 2014

Wegen seiner roten Kappe und der schwarzen Augenmaske trägt der Grünspecht auch den Spitznamen Zorro. Der NABU und sein bayerischer Partner, der Landesbund für Vogelschutz (LBV), haben den farbenprächtigen Grünspecht (*Picus viridis*) zum „Vogel des Jahres 2014“ gekürt. Auf den „Meckervogel“ 2013, die Bekassine, folgt damit der „Lachvogel“.

Diesen Beinamen erhielt er wegen seines markanten Rufs, der wie ein gellendes Lachen klingt. Im Gegensatz zu der vom Aussterben bedrohten Bekassine hat sich der Bestand des Grünspechts in Deutschland erholt. Er liegt derzeit bei über 42.000 Brutpaaren und ist damit mehr als doppelt so hoch wie vor 20 Jahren. Diese Entwicklung ist unter Deutschlands häufigen Vogelarten einmalig.

Wo wird in Thüringen gelacht

Der Bestand in Thüringen liegt bei 2.500 bis 2.800 Brutpaaren. Klaus Lieder, der Vorsitzende des Landesfachausschusses Ornithologie im NABU Thüringen, schätzt die Situation im Freistaat positiv ein: „Der Grünspecht kommt bei uns fast flächendeckend vor. Lediglich im Thüringer Wald und im Thüringischen Schiefergebirge taucht er wegen der großen Nadelwaldgebiete recht selten auf.“ Seine Bestandserholung verdankt der

Grünspecht einer Reihe von milden Wintern und einer zunehmenden Einwanderung in städtische Grünflächen. Die letzten drei kalten Winter haben jedoch gezeigt, dass es auch für ihn schnell wieder bergab gehen kann. „Der Verlust von Streuobstwiesen und extensiv genutztem Grünland, beispielsweise durch Umbruch in neue Maisanbauflächen, verschlechtert die vorhandenen Lebensräume, so dass Bestandserholungen wie in den vergangenen Jahrzehnten in Zukunft immer schwieriger werden“, so Klaus Lieder.

Liebhaber alter Bäume

Normalerweise findet der Grünspecht überall ein Zuhause, wo es alte Bäume zum Bau von Nisthöhlen und Grünland mit ausreichend Ameisen als Futter gibt. Mit seinem Schnabel und der bis zu zehn Zentimeter langen klebrigen Zunge kann er seine Leibespeise aus dem Boden oder aus den Bäumen herausholen. Zentrales Merkmal des Grünspechts ist sein freudiger Gesang mit seinem dynamischen, meist mehrsilbigen Ruf, der einem gellenden Lachen gleicht: „kjück-kjückkjück“. Dieser ist zu jeder Jahreszeit zu hören. Zur Balzzeit baut der Grünspecht diesen Ruf zu einer langen Gesangsstrophe aus. Aufmerksame Beobachter können ihn in halboffenen Waldlandschaften, Gärten und Parks oder auf Streuobstwiesen und Brachen

finden – überall dort, wo Grünland mit alten Bäumen vorkommt. Um den Lebensraum des Grünspechts zu schützen muss auf Pestizide in Hausgärten, auf Streuobstwiesen und in städtischen Grünanlagen verzichtet werden. Besonders günstige Bedingungen findet der Grünspecht unter anderem auf Streuobstwiesen. Streuobstwiesen sind allerdings in ganz Deutschland dramatisch zurückgegangen. Deshalb hat sich der Lebensraum für diese Vogelart mehr und mehr auf die Grünflächen innerhalb von Siedlungsräumen verlagert – hier nehmen die Grünspecht-Bestände zu, wie man zum Beispiel in Gera herausgefunden hat.

Im städtischen Bereich bieten besonders alte Parks, Industriebrachen, Ortsränder mit ihren Gärten und überhaupt Orte mit altem Baumbestand ideale Bedingungen für den Grünspecht. Damit sich der Bestand des Grünspechtes weiterhin positiv entwickeln kann, muss allgemein darauf geachtet werden, dass extensives Grünland zur Nahrungssuche und dicke Bäume zum Höhlenbau erhalten bleiben, und zwar sowohl in Wald und Flur als auch in Gärten und Parks. □

ürg

 Mehr zum Vogel des Jahres unter:
www.nabu-thueringen.de/themen/vogeldesjahres



René Sollmann

Die Lebensräume von Wiesenbrütern sind infolge von Intensivierungsmaßnahmen in der Landwirtschaft im letzten Jahrhundert drastisch zurückgegangen.

Feuchtgebiete schützen



Leo/fokus-natur.de



Leo/fokus-natur.de

Typische Wiesenbrüter wie der Kiebitz und der Wiesenpieper finden kaum noch Lebensräume.

50 Hektar Lebensräume für Wiesenbrüter und andere Vogelarten neu beleben

Vögel, die sich gern nasse Füße holen, haben es in unserer agrargeprägten Landschaft besonders schwer. Um diesen Tieren zu helfen, hat der NABU Thüringen ein Projekt gestartet, in dem thüringenweit bis zu 50 ha Feuchtgebiete neu belebt werden sollen.

Wiesenbrüter auf dem Rückzug

Vor allem Wiesenbrüter wie Bekassine und Kiebitz, aber auch Störche, sind auf feuchtes Grünland angewiesen. Nur hier finden sie ausreichend Nahrung beziehungsweise Brutmöglichkeiten. Aber genau dieses feuchte Grünland wird weiterhin in großem Umfang für die landwirtschaftliche Nutzung entwässert. Sind die Flächen erst einmal trocken, nimmt die Menge an Nahrungstieren schnell ab. Als traurige Konsequenz werden für viele Wiesenbrüter die Lebensräume knapp und sie selbst dadurch vom Aussterben bedroht. So hat der Brutpaarbestand der Bekassine in Thüringen seit den 80er Jahren um etwa die Hälfte abgenommen. Und auch die meisten anderen Wiesenbrüterarten können vergleichbare Geschichten erzählen. Hierzu gehören neben dem Großen Brachvogel auch

Wachtelkönig, Grauammer, Braunkehlchen, Wiesenpieper und Schafstelze.

Manche Vögel mögen´s feucht

Dieser Entwicklung möchte der NABU Thüringen mit dem Projekt „Maßnahmen zur Lebensraumaufwertung für Vögel mit Schwerpunkt in Feuchtgebieten in Thüringen“ entgegenwirken. Ziel ist es, durch Wiedervernässungsmaßnahmen von landwirtschaftlichen Nutzflächen in Wiesenbrüterschwerpunktgebieten die verlorenen Lebensräume wieder herzustellen und anschließend für ausgewählte Flächen extensive und naturschutzfachlich sinnvolle Bewirtschaftungskonzepte zu erstellen. Nur so ist ein dauerhafter Erhalt dieser komplexen Lebensräume möglich. Geplant ist, in zehn verschiedenen Wiesenbrütergebieten Thüringens durch Rückbau von Drainageeinrichtungen auf einer Gesamtfläche von bis zu 50 Hektar eine Verbesserung in Richtung eines naturnahen Wasserregimes zu erreichen. Zudem sollen etwa 30 Kleingewässer mit einer Gesamtfläche von 2 ha entstehen. Einen wichtigen Aspekt bildet hierbei auch die Beratung von landwirtschaftlichen Be-

trieben, die naturschutzfachliche Ziele auch unter ökonomisch sinnvollen Gesichtspunkten fördern soll.

Nisthilfen und Film

Als weiterer Schwerpunkt sollen 20 Nisthilfen, davon 15 für Weißstörche und 5 für Fischadler, installiert werden. Zusammen mit einer erfolgreichen Wiederherstellung von Feuchtwiesen als ergiebige Nahrungsquelle ergeben sich daraus ideale Voraussetzungen für die Ansiedlung neuer Brutpaare. Zur Abrundung des Projektes werden die Arbeiten von einer Kamera begleitet. Daraus wird ein Film entstehen, welcher die dauerhafte Sicherung der Biodiversität auf unseren Grünlandflächen thematisieren soll. □

(Anja Lannes)

 Informationen zum Projekt finden sich unter : www.nabu-thueringen.de/projekte/wiesenbrueeter

Ansprechpartner im Projekt sind Anja Lannes und René Sollmann. Kontakt: NABU Thüringen, Leutra 15, 07751 Jena, Tel.: 03641/605704 E-Mail: Anja.Lannes@NABU-Thueringen.de Rene.Sollmann@NABU-Thueringen.de

Biber nagen an der Werra

Bibermanagement jetzt auch in **Südthüringen**

Der Biber breitet sich auch in West- und Südthüringen aus. Aus diesem Grund führt der NABU sein Bibermanagement nun verstärkt in diesen Regionen durch. Geplant sind unter anderem die Beratung von Landnutzern, Informationsveranstaltungen, lebensraumverbessernde Maßnahmen für den Biber und Exkursionen.

Biber auf dem Vormarsch

„Es ist schön zu sehen, dass sich der Biber in Thüringen so wohl fühlt und ausbreitet. Nachdem wir in der Vergangenheit bereits erfolgreich an Saale, Ilm und Wisenta Landnutzer sowie Interessierte beraten konnten und mit den Behörden gut zusammengearbeitet haben, werden wir mit unserem Bibermanagement jetzt auch in West- und Südthüringen tätig“, erklärt Marcus Orlamünder, der Koordinator des „Bibermanagement in Thüringen“.

Seit einigen Jahren kommen Biber auch wieder an der Werra und kleineren Nebenflüssen, wie der Felda sowie in Südthüringen im Bereich der Rodachau vor. Ziel des Projektes ist es, eine größere Akzeptanz für die Belange des Bibers und des Biberschutzes zu schaffen. „Außerdem gilt es den Biber und seine Lebensweise wieder bekannter zu machen und vor allem die Gewässeranrainer für den großen Nager zu sensibilisieren“, meint Marcus Orlamünder. „Wir werden mehrere Informationsveranstaltungen und Exkursionen in Bibergebieten durchführen.

Weiterhin stehen wir Interessierten gerne beratend zur Seite und wir arbeiten aktiv mit den Unteren Naturschutzbehörden der Landkreise zusammen. Außerdem planen wir lebensraumverbessernde Maßnahmen für den Biber und werden an geeigneten Stellen Weiden als Nahrungsgelände stecken.“



Beobachtungen melden

Wer Bibernagungen und -spuren findet, ist aufgerufen diese dem NABU oder den zuständigen Unteren Naturschutzbehörden mitzuteilen. „Bei Informationsbedarf können sich Betroffene und Interessierte auch an uns wenden“, ermuntert Marcus Orlamünder. „Es ist ebenfalls Bestandteil des Bibermanagements, über Schutzmaßnahmen vor Biberfraß beziehungsweise anderen potentiellen Konflikten zu beraten.“ □

 Weitere Infos zum Biber in Thüringen:
www.nabu-thueringen.de/projekte/biber

Ansprechpartner im Projekt
„Bibermanagement in Thüringen“
Marcus Orlamünder
NABU Thüringen, Leutra 15, 07751 Jena
Tel.: 03641/605704
E-Mail:
Marcus.Orlamuender@NABU-Thueringen.de

Das Projekt „Maßnahmen zur Lebensraumaufwertung für Vögel mit Schwerpunkt in Feuchtgebieten in Thüringen“ und das Projekt „Bibermanagement in Thüringen“ werden über die Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen (FILET), Programm Entwicklung von Natur und Landschaft (ENL) gefördert. Die Fördermittel werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Thüringer Landesverwaltungsamt ausgereicht.

ELER 
Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes

Hier investieren Europa und der Freistaat Thüringen in die ländlichen Gebiete.



Beratung und Öffentlichkeitsarbeit vor Ort helfen Konflikte mit dem Biber zu vermeiden.

Hochwasserschutz

Dreistufenplan des NABU Thüringen



Martin Schmidt

Blick über die überschwemmte Werra-Aue.

Das Hochwasser vom Frühsommer 2013 richtete einen verheerenden Schaden an. Der Schock sitzt bei den betroffenen Gewässeranliegern bis heute noch sehr tief; der materielle Schaden, den einige erlitten haben, ist immens.

Großes Theater

Katastrophen wie diese bieten aber auch Zeit für großes Theater: „Säcke schleppende Minister und große Versprechungen von Politikern. Es war viel die Rede von naturnahem Hochwasserschutz. Die Worte glichen stark den Vorsätzen nach dem Hochwasser 2002. Der Umgang mit den Bächen, Flüssen und ihren Auen sah jedoch in den Jahren dazwischen ganz anders aus. Es wurden weitere Flächen versiegelt, Gewässer begründet, Auen aufgefüllt und Landschaftselemente abgeholzt“, beklagt Martin Schmidt, Vorstandsmitglied und Gewässerexperte des NABU Thüringen.

NUSSJAGD

Im Frühjahr Haselnüsse sammeln

Die erste schneefreie Zeit im Frühjahr eignet sich noch einmal dazu, um Spuren von Haselmäusen zu suchen. Unter Haselnusssträuchern liegen immer noch viele angeknabberte Nüsse, die unter anderem typische Fraßspuren von Haselmäusen aufweisen können. Das Sammeln von Haselnüssen und das Erforschen der Spuren an den Nüssen ist ein Riesenspaß für alle Beteiligten und eignet sich besonders für Kinder und Schulklassen. Bis Mitte April besteht auch die Möglichkeit an der Verlosung zur Aktion „Große Nussjagd in Thüringen“ teilzunehmen. Nüsse mit markanten Fraßspuren einfach an die Schlaumaus beim NABU Thüringen schicken! Sie erkennt ob eine Haselmaus oder ein anderes Tier an den Nüssen geknabbert hat. Zum Sammeln werden nur ein Gefäß, gute Augen und ein bisschen Forschergeist benötigt. □

Teilweise hausgemacht

Nach Ansicht des NABU verschärften die einseitige Umsetzung technischer Maßnahmen sowie das zaghafte Vorgehen bei der Umsetzung von naturnahem Hochwasserschutz zusätzlich die verheerenden Auswirkungen des Hochwassers. Damit es jetzt nicht wieder bei einfachen Lippenbekenntnissen der Politiker bleibt, hat der NABU Thüringen einen Stufenplan zum nachhaltigen Hochwasserschutz erstellt. „Auch in Thüringen gibt es aus unserer Sicht Defizite beim Schutz vor Hochwasser und es wird zu häufig auf technische Maßnahmen, wie zum Beispiel Gewässerausbau, gesetzt. Die Wassermassen werden hierdurch im Oberlauf der Flüsse nur beschleunigt und der Pegelstand steigt im Unterlauf und dann teilweise außerhalb Thüringens künstlich in die Höhe. Was uns fehlt sind genügend Wasserrückhalteflächen in Auenbereichen“, fordert Schmidt.

Lippenbekenntnisse einfordern

Der Plan des NABU zum nachhaltigen Hochwasserschutz gliedert sich innerhalb der nächsten 50 Jahre in drei Stufen. In der ersten Stufe soll es vor allem keine Neubebauung in Überschwemmungsgebieten mehr geben; Bachbegradigungen sowie ähnliche Maßnahmen der Abflussbeschleunigung müssen gestoppt werden, und es darf zu keinerlei Reduzierung von natürlichen Überflutungsbereichen mehr kommen. Für die weiteren zwei Stufen sieht der NABU unter anderem den Rückbau von Deichen vor, die nicht dem Schutz von Bebauung oder der Infrastruktur dienen, und dann die Etablierung von Entwicklungskorridoren entlang der Gewässer, in denen eine naturnahe und eigendynamische Gewässerentwicklung Vorrang vor allen anderen Nutzungen hat. Martin Schmidt sagt: „Letztendlich brauchen unsere Flüsse wieder genügend Raum mit einer naturnahen Auenlandschaft. Nur so lässt sich Hochwasserschutz langfristig kosteneffizient verwirklichen.“ Minister Reinholz hat es in der Hand, mit gutem Beispiel voranzugehen und den in Thüringen vorhandenen Planungen zu Deichrückverlegung die erforderliche politische Rückendeckung sowie die personelle und finanzielle Ausstattung zu geben. □

ürg

 Weitere Infos zum Dreistufenplan des NABU: www.nabu-thueringen.de/themen/gewaesser/hochwasserschutz/index.html



Leo/fokus-natur.de

 Infos und das Faltblatt zur Aktion erhalten Sie unter www.Nussjagd-Thueringen.de oder beim NABU Thüringen, Leutra 15, Tel.: 03641/605704 oder per E-Mail: Lgs@NABU-Thueringen.de.

Land muss gegen den Flächenverbrauch aktiv werden

NABU und BUND kritisieren Positionspapier Flächenpolitik



Bilder: C. Buchen und W. Huber

Kritische Stimmen zum Positionspapier 2013 „Nachhaltige Flächenpolitik“ gibt es von den Umweltverbänden NABU Thüringen und BUND Thüringen. Die Verbände fürchten, dass das Papier keine wesentlichen Veränderungen in der Flächenpolitik des Landes bewirken wird. Das Brachflächenmanagement als einzige konkrete Maßnahme im Kampf gegen Flächenverbrauch wird als nicht ausreichend angesehen.

Schon im Frühjahr hatten sich NABU und BUND aus Protest aus dem Bündnis für Fläche zurückgezogen. Minister Reinholz favorisiere bei Bauprojekten einen Ausgleich mit Geldzahlungen, anstelle realer Wiederherstellung von Natur und Landschaft, und verstelle damit den Blick auf die wirklichen Ursachen des Flächenverbrauchs. „Wenn das Land wirklich dem Flächenverbrauch entgegenwirken wollte, dann müssten die landeseigenen Förderprogramme auf Flächensparsamkeit umgestellt werden. Es kann nicht sein, dass in unseren Städten Flächen über Jahrzehnte ungenutzt bleiben und auf der grünen Wiese vor der Stadt eine Gewerbefläche nach der anderen erschlossen wird“, sagt Martin Schmidt, Vorstandsmitglied des NABU Thüringen. Ron Hoffmann, Landesvorsitzender des BUND Thüringen, ergänzt: „Der Netto-Flächenverbrauch muss auf null Hektar festgesetzt werden. Solange Investoren sich freikaufen können, wird der

Flächenfraß weitergehen.“

Die Naturschutzverbände forderten den Minister erneut auf, zur Kenntnis zu nehmen, dass die naturschutzrechtlichen Ausgleichsmaßnahmen keine statistische Relevanz für die Flächenverluste der Landwirtschaft besitzen. „Es stimmt zwar, dass in der Landwirtschaft im Jahr zirka 31.000 Hektar durch Gewerbeflächen, Siedlungen und Infrastrukturmaßnahmen verloren gehen. Als Ausgleich werden jedoch meist landwirtschaftlich nicht genutzte oder nicht nutzbare Flächen herangezogen oder die Flächen bleiben weiterhin landwirtschaftlich nutzbar“, erläutert Ron Hoffmann. „Durch alle seit Mitte der 1990er Jahre erfassten Kompensationsmaßnahmen gingen ganze 0,2% der landwirtschaftlichen Nutzfläche verloren“, unterstreicht Martin Schmidt. □

ürg

Storchenbilanz für 2013

Katastrophenjahr für den Weißstorch in Thüringen

Der Bestand des Weißstorches ist in Thüringen von 36 Paaren im Vorjahr auf 40 Brutpaare in diesem Jahr angestiegen. Die erneute Zunahme geschah allerdings nicht vordergründig wegen der guten Lebensbedingungen in Thüringen, sondern hauptsächlich wegen des Zuzuges fremder Störche der westeuropäischen Population aus Frankreich, Baden-Württemberg, Südhessen und Bayern. Bezüglich der Bruthäufigkeit gibt es in den einzelnen Landschaften des Freistaates freilich deutliche Unterschiede. Während der Storchbestand in Ostthüringen äußerst niedrig war, gab es in der Werra- und in Südwestthüringen sowie in Nord- und Mittelthüringen eine gute Besetzung von Bruthorsten. Neue Brutansiedlungen wurden in der zurückliegenden Brutsaison in Königshofen im Saale-Holzland-Kreis, in Porstendorf im Saale-Orla-Kreis, in Dankmarshausen im Wartburgkreis und in Schmölln im Altenburger Land beobachtet.

2013 war insgesamt allerdings ein schlechtes Jahr für den Weißstorch. Klaus Schmidt vom NABU Wartburgkreis, der schon seit vielen Jahren ehrenamtlich als Weißstorch-Landesbetreuer tätig ist, erklärt die Situation: „Während im Vorjahr noch 80 Jungstörche aufgezogen wurden, waren es in diesem Jahr lediglich 47. Hauptgrund für diesen Verlust war die extrem nasskalte Witterung mit Dauerregen über mehrere Tage Ende Mai. Genau zu diesem Zeitpunkt schlüpfen die ersten Küken und die total durchnässten Storcheltern konnten ihre Jungen nicht über so lange Zeit trocken halten.“ Aus diesem Grund verendeten zirka 80 Prozent der Nestlinge von den Störchen, die früh im Jahr brüteten. Die späteren Brutpaare und die Nester im Kyffhäuserkreis zeigten dann allerdings bessere Nachwuchsraten auf. Insgesamt hatten dadurch 35 Prozent der Weißstorchbrutpaare keinen Nachwuchs zu verzeichnen. Fachleute nennen ein solch schlechtes Brutergebnis: Störungs- oder gar Katastrophenjahr. Klaus Schmidt führt weitere Gründe für das schlechte Ergebnis an: „Hinzu kam Nahrungsknappheit in den Auenlandschaften, da sie im Juni großflächig überschwemmt waren. Dabei kam es zum Totalausfall bei der Feldmaus und in den Feuchtwiesen zu starken Rückgängen bei den Heuschrecken, Würmern und Laufkäfern.“ Solch ein schlechtes Brutergebnis ist für den Weißstorch aber durchaus zu verkraften und sogar als normal anzusehen, wenn es einmalig bleibt. Bei einem langlebigen Vogel wie dem Storch gleichen sich die Verluste im Laufe der Jahre aus. Im nächsten Jahr wird man den zu geringen Nachwuchs von 2013 vermutlich nicht mehr spüren.

Da der Populationsdruck aus Südwesteuropa unvermindert anhält, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass sich in den nächsten Jahren weitere Weißstörche in Thüringen ansiedeln. Darüber hinaus empfiehlt der NABU, überall dort, wo sich zur Brutzeit über mehrere Wochen Weißstorchtrupps als Nichtbrüter aufhielten oder wo Nistversuche stattfanden, geeignete neue Horstunterlagen anzubringen. □ ürg

Weitere Infos: <http://thueringen.nabu.de/tiereundpflanzen/weissstorch>



Horstunterlagen helfen Störchen beim Nestbau.



Zur nachhaltigen Entwicklung und Förderung der Artenvielfalt erwirbt der NABU Flächen im Teichgebiet Dreba-Plöthen, pflegt gefährdete Biotope, beteiligt sich an der internationalen Wasservogelforschung und arbeitet nach wissenschaftlichen Beringungsprogrammen der Vogelwarte Hiddensee.



Bilder: Archiv NABU Dreba-Plöthen

Herr der Teiche

Jürgen Auerswald vom NABU Dreba-Plöthen und sein Einsatz für die Vogelwelt

Diesen Mann zu Hause ans Telefon zu bekommen ist fast unmöglich. Schon am frühen Morgen, wenn die Nebel noch über dem Land liegen, stapft er los ins Teichgebiet Dreba-Plöthen, auch „Land der tausend Teiche“ genannt.

Reusen kontrollieren, Vögel beringen und zählen, Landschaftspflege durchführen und koordinieren, Gespräche über die Entwicklung des Teichgebietes mit Behördenvertretern führen - das und vieles mehr sind die selbst gestellten Aufgaben von Jürgen Auerswald, dem Vorsitzenden des NABU Dreba-Plöthen. Ist er dann endlich mal zu Hause setzt er sich noch an den avifaunistischen Jahresbericht, wertet Daten aus oder erledigt Öffentlichkeitsarbeit für den Verein.

Spuren von Mönchen

Das Leben von Jürgen Auerswald dreht sich neben seiner Familie hauptsächlich um die Vogelwelt der Teichlandschaft Dreba-Plöthen. In diesem landschaftlichen Kleinod im Ostthüringer Raum ist er jeden Tag unterwegs, um etwas für seine gefiederten Freunde zu tun.

Das Gebiet liegt im Naturpark „Thüringer Schiefergebirge Obere Saale“ und wurde einst im Mittelalter von Mönchen zur Fischzucht angelegt. Von den damals etwa 2000 Teichen sind heute noch etwa 600 erhalten geblieben. „Die Teiche werden hauptsächlich durch Regenwasser gespeist, im Volksmund nennt man sie deswegen auch „Himmelsteiche“, erklärt Auerswald.

Landschaftspflege mit Köpfchen

Am liebsten macht sich der Vogelexperte darüber Gedanken, wie er neuen Lebensraum für Tier und Pflanze schaffen kann. „Ich will der Natur etwas zurückgeben.“ So kam er dann auf Ideen wie zum Beispiel die Renaturierung von alten Güllebecken. „Mit einem Pistenbully haben wir Teile der Güllebecken entschlämmt und unterschiedlich tiefe Wasserzonen geschaffen. Die Flachwasserzonen dienen jetzt beispielsweise Limikolen, etwa Bekassinen und Bruchwasserläufern, als Rast- und Nahrungsraum. Aber auch viele andere Arten wie Zwergschnepfe, Tüpfelralle und Reiherente oder Zwergtaucher fühlen sich dort wohl“, freut sich der Vogelfreund.

Bei den Bemühungen um die Landschaftspflege und das Teichmanagement geht es schon lange nicht mehr nur um den bloßen Vogelschutz. Vielmehr geht es darum, das gesamte Ökosystem zu betrachten und dabei dem Zusammenspiel einzelner Faktoren wie etwa der im Teichgebiet betriebenen Fischzucht einerseits und der Vogelwelt andererseits gerecht zu werden. „Unser Teichmanagement sorgt zum Beispiel dafür, dass große Flächen der Teiche trocken fallen. Durch diese sogenannte Sömmerung entwickeln sich im Teichboden Weichtiere, die wiederum Nahrung für Schnepfenvögel, Zwergtaucher und Fische sind. Außerdem können verschiedene Samen aus den Röhrlichtbereichen, die vorher unter Wasser waren, in aller Ruhe auskeimen und aufwachsen. Auf diese Weise entstehen neue

Lebensräume, unter anderem für Rohrweihede, Teichrohrsänger, Rohrammer sowie für Libellen und Amphibien.“

Im Teichgebiet spielt die Fischerei eine wichtige Rolle, und ohne die Fischer mit ihrer traditionellen und naturverträglichen Bewirtschaftungen wäre das gesamte Gebiet gefährdet. „Hier ist die Kontaktpflege das wichtigste.“

Arbeiten für die Nachwelt

Die Kinder- und Jugendarbeit ist ein weiteres Steckenpferd von Jürgen Auerswald. „Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft. Wenn wir im Kindesalter das Interesse für die Natur nicht wecken können, ist es im Erwachsenenalter meist schon zu spät“, gibt Auerswald zu bedenken. „Nachhaltige Lebensweisen finden meist ihren Ursprung in Naturbegegnungen.“ Aus dieser Überzeugung heraus organisiert der Vogelexperte schon seit mehreren Jahren Umweltbildungsveranstaltungen für Schulklassen und betreut Schülerprojekte.

Der NABU Dreba-Plöthen sucht übrigens dringend engagierte Menschen, die aktiv am Vereinsleben teilnehmen möchten. Wer Lust hat sich für die Natur im Teichgebiet einzusetzen, der kann sich gerne zum Mitmachen melden. □

ürg

 Nähere Infos: NABU Dreba-Plöthen, Ortsstraße 62, 07806 Dreba, www.NABU-Dreba.de, E-Mail: info@nabu-dreba.de

"LANGER TAG DER NATUR" BEIM NABU HILDBURGHAUSEN

Bekassine und andere Tiere hautnah



Christoph Unger

Außer der Bekassine konnte die Teilnehmer auch einen Hirschkäfer aus der Nähe beobachten.

Die Weidelandschaft bei Stressenhausen entwickelt sich zu einem Kleinod für die Vogelwelt. Neben Bekassine und Wiesenpieper kommen dort unter anderem auch Schafstelze und Braunkehlchen vor. Aber auch Heuschrecken, Tagfalter und viele weitere Tierarten profitieren von der dort betriebenen Beweidung mit Heckrindern und Konikpferden.

Um dieses schöne Gebiet mehr in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken, lud der NABU Hildburghausen in Zusammenarbeit mit der Unteren Naturschutzbehörde

zum „Langen Tag der Natur“ Bürgerinnen und Bürger zur Vogelbeobachtung ein. Stressenhausen ist wahrscheinlich eine der wenigen Regionen in Thüringen, wo man die Bekassine, den „Vogel des Jahres 2013“, in aller Ruhe beobachten kann. Mehr als 40 Frauen, Männer und Kinder nutzten am 07.06. 2013 die Gelegenheit und folgten der Einladung des NABU. Unter ihnen auch der Vorsitzende des Umweltausschusses im Thüringer Landtag, Tilo Kummer.

Der Ruf der "Himmelsziege"

Vor allem die Kinder waren begeistert, als sie in der Nähe der Storchennisthilfe auf der Weide die Bekassine beim Rufen beobachten konnten. Eindrucksvoll bewegte der Vogel seinen Schnabel auf und ab und stieß seine typischen Laute aus, die an das Meckern einer Ziege erinnern. Wegen dieses markanten Rufes wird die Bekassine auch „Meckervogel“ oder „Himmelsziege“ genannt. Durch die Wiedervernässungsmaßnahmen auf den Wiesen, die Bestandteil des SPA-Gebietes Nr. 23 „Rodauchau mit Bischofsau und Althellinger Grund“ sind, herrschen für

die Bekassine dort optimale Bedingungen. Weitere positive Effekte liefern die hohen Grundwasserstände und die extensive Ganzjahresbeweidung mit Heckrindern. Eine Kartierung von 2013 des NABU Hildburghausen zum Jahresvogel ergab, dass auf der dortigen Fläche 4 Paare brüteten. Aber auch in anderen Teilen des Landkreises Hildburghausen konnte der NABU weitere Vorkommen feststellen. Insgesamt kommen dort 9 – 11 Brutpaare der Bekassine vor. Den Besuchern wurde an diesem Tag klar, in welchem Zusammenhang Flächenbewirtschaftung und Artenvielfalt stehen. Highlight dieses Tages war neben der Bekassinenbeobachtung auch ein Hirschkäfermännchen, welches die Besucher auf die Hand nehmen konnten. □

ürg

Der NABU Hildburghausen freut sich, dass im Dezember 2013 13 Bekassinen am Stausee Ratscher verweilten. Für diese Jahreszeit bundesweit wahrscheinlich einmalig.

Kontakt: NABU Hildburghausen, Vorsitzender: Dr. Alfons Kurz, E-Mail: alfons.kurz@t-online.de

AUSZEICHNUNGSVERANSTALTUNG DER UMWELTSCHULEN IN EUROPA

Nachhaltigkeit will gelernt sein

Im Jahr 2013 haben 63 Schulen den Titel „Umweltschule in Europa – Internationale Agenda 21 Schule“ erhalten; das sind 9 Schulen mehr als im Vorjahr.

Die Auszeichnungsveranstaltung fand im Rahmen des Jahrestreffens der Umweltschulen im „Urwald-Life-Camp“, Jugendherberge Harsberg in Lauterbach statt. Auf dem Programm standen verschiedene Workshops wie zum Beispiel „Nachhaltigkeit lernen! Natur entdecken! Gemeinschaft erleben!“ oder „Gemeinsam stark im „Urwald-Life-Camp“ sowie „Das Naturerbe spielerisch entdecken“. Die Workshops wurden von den Teams aus dem 'Urwald-Life-Camp', dem Naturpark Eichsfeld-Hainich-Werratal und dem Nationalpark Hainich durchgeführt.

Marianne Herrmann, die das Projekt für den NABU in Thüringen koordiniert, freut sich darüber, dass sich immer mehr Schulen an der Kampagne beteiligen. „Umweltschule in Europa“ ist ein Projekt des weltweiten Eco-Schools Netzwerks der Foundation for

Environmental Education (FEE). Weltweit beteiligen sich etliche tausend Schulen an dem Programm. Thüringens Initiative, sich in dieses weltweite Netz einzugliedern, ist ein wichtiger Schritt in Richtung Nachhaltigkeit.“

Dass Thüringen so viele Umweltschulen hat, ist der Initiative des Thüringer Ministeriums für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz und dem Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur zu verdanken. Beide Ministerien unterstützen und begleiten das Vorhaben von Anfang an ideell und finanziell. □

ürg

Unterstützt und gefördert

FREISTAAT THÜRINGEN
Ministerium für Landwirtschaft,
Forsten, Umwelt und Naturschutz

Freistaat Thüringen
Ministerium für Bildung, Wissenschaft
und Kultur



Kontakt: NABU Thüringen, Marianne Herrmann, Landeskoordinatorin Umweltschulen in Europa/Internationale Agenda 21-Schule, Am Lautenbach 5, 98529 Suhl, Telefon: 03681/361318, E-Mail: Umweltschule@NABU-Thueringen.de

 Aktuelle Informationen zum Projekt unter:
www.nabu-thueringen.de/projekte/umweltschule



Hohe Auszeichnung

NABU Gera-Greiz hat Vorkommen der Wechselkröte durch Projekt gesichert



Pröhl/fokus-natur.de

Die Laichzeit der Wechselkröten erstreckt sich von April bis Mitte Juni. Die Weibchen geben wie alle Krötenarten Laichschnüre ab, die aus 2.000 bis 15.000 Eiern bestehen können. Laut „Roter Liste Thüringens“ gilt die Wechselkröte als vom Aussterben bedroht.

Durch das Auszeichnen von Projekten zur UN-Dekade Biologische Vielfalt von 2011 bis 2020 soll das öffentliche Bewusstsein für biologische Vielfalt, ihren Wert und die gesellschaftliche Verantwortung für ihren Schutz und die nachhaltige Nutzung ihrer Bestandteile gefördert werden. Ein Projekt, das die Auszeichnung wirklich verdient, ist das im Mai 2012 vom NABU Gera-Greiz gestartete ENL-Projekt (Entwicklung von Natur und Landschaft) „Bestandsstärkung der Wechselkröte im nördlichen Landkreis Greiz“.

Vorbildlicher Artenschutz gewürdigt

Das Projekt wurde am 29.11.2013 durch Herrn Dipl.-Biol. Ulrich Scheidt, den Kustos für Herpetologie und Mammalogie am Naturkundemuseum Erfurt, namens der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) als „Ausgezeichnetes Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt“ gewürdigt. Damit wird das mit hohem Engagement rein ehrenamtlich umgesetzte Naturschutzprojekt, welches nach der sensationellen Wiederentdeckung der in diesem Gebiet als ausgestorben

geltenden Wechselkröte im August 2011 in Brahmenau vorbereitet wurde, geehrt.

Lebensräume gesichert

Für diese in Thüringen hochgradig bedrohte Amphibienart wurden bisher 15 neue Laichgewässer im nordöstlichen Landkreis Greiz angelegt oder optimiert. Zusätzlich erfolgten Aufwertungsmaßnahmen in den Landlebensräumen. Beispielsweise wurden Naturstein- und Totholzhaufen angelegt sowie Flächen entbuscht. Vorbereitend erfolgte eine intensive Untersuchung des Projektgebietes, die Grundlage für die Planung der Lebensraumverbesserungen war. Zugleich gelangen während der Betreuung des westlich von Hirschfeld auch in diesem Jahr wieder errichteten Amphibienschutzzaunes weitere bemerkenswerte Nachweise.

Dank der realisierten Maßnahmen konnte das Vorkommen der Wechselkröte nicht nur gesichert, sondern auch die weitere Wiederbesiedlung des nordöstlichen Landkreises Greiz erfolgreich gefördert werden. Die ENL-Projektförderung endete im November 2013 und eine Projektfortführung wurde bei der



Stiftung Naturschutz Thüringen beantragt. Der NABU Gera-Greiz möchte sich hiermit nochmals bei allen Unterstützern und Helfern des Projektes recht herzlich bedanken. □

Sebastian Schopplich

Das Projekt wurde über die Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen, Programm „Entwicklung von Natur und Landschaft“ gefördert. Die Fördermittel wurden von der Oberen Naturschutzbehörde im Thüringer Landesverwaltungsamt ausgereicht.

Freistaat Thüringen  Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz

ELER 
Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes

Hier investiert Europa und der Freistaat Thüringen in die ländlichen Gebiete.

Kontakt: NABU Gera-Greiz, c/o Sebastian Schopplich, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender und Projektleiter, Johannes-R.-Becher-Straße 66, 07546 Gera, Tel. 0365/4204317
E-Mail: info@nabu-gera-greiz.de

 www.nabu-gera-greiz.de

TRASHBUSTERS

„Müllsammelaktion“ der NAJU Ilmenau im Ilmenauer Teichgebiet

Iigitt – Müll, der einfach irgendwo herumliegt, ist schon ziemlich ekelhaft. Aber irgendjemand muss ja den Müll einsammeln. Genau das haben wir Kinder von der Naturschutzjugend Ilmenau am 14. November 2013 im Ilmenauer Teichgebiet getan.

Blumentöpfe und Fahrradreifen

Wir haben uns Handschuhe angezogen, damit wir den Müll nicht mit den Fingern anfassen mussten. Unglaublich, was wir alles fanden: Tüten, Planen, Verpackungsmaterial wie Styropor oder Plastikpolster, zwei Thermodecken, Glasflaschen und Plastikflaschen, einen Fahrradreifen und einen verrosteten Diaprojektor und anderen Metallschrott. Jemand hatte sogar seine Blumentöpfe hinter einem Busch entsorgt. Davon konnten wir noch die Petersilie retten und für

unser Kräuterbeet „adoptieren“. Eine Sache müssen wir noch erwähnen: Plastik haben wir am meisten gefunden, das zersetzt sich eigentlich nie! Am Ende waren es sieben volle Müllsäcke! An dieser Stelle am Südufer steht jetzt ein Schild mit der Aufschrift „Wir haben hier sauber gemacht!“. Also vergesst nicht, keinen Müll in die Natur werfen!

Unterstützt uns doch bei der nächsten Müllsammelaktion. Es hat uns sogar Spaß gemacht. Wir machen auch viele andere spannende Projekte in der NAJU. □

Johanna Szigarski und Maren Hoffmann

 Infos und Termine findet ihr auf der Homepage des NABU Ilmkreis unter <http://ilmkreis.nabu-thueringen.de/naju.html>



Bilder: Gesine Hoffmann



EUROPÄISCHE FLEDERMAUSNACHT

NABU Obereichsfeld besucht Wochenstube

Fledermäuse aus der Nähe beobachten, wer wollte das nicht schon immer mal live miterleben. Am 27. Juli bot der NABU Obereichsfeld im Rahmen der „Europäischen Fledermausnacht“ eine interessante Veranstaltung am Altenpflegeheim „Wasserschloss“ in Deuna an. Die Fledermausbeauftragten des Landkreises, Reinhard Koch aus Stöckey und Ralf Peiler aus Breitenworbis, hatten für Samstagabend ein spannendes Programm vorbereitet.

Über 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, darunter zahlreiche Familien mit Kindern, konnten viel über das Vorkommen, die Lebensweise und den Schutz der heimischen Fledermäuse erfahren. Der Veranstaltungsort war gut ausgewählt, da sich hier eine der wenigen bekannten Fledermausvorkommen im Eichsfeld mit einigen hundert Exemplaren befindet. Über zwei installierte Monitore war das Treiben in der Wochenstube zu sehen, ohne die empfindlichen Tiere zu stören.

Mit Nachtsichtgerät und Detektor

Mit Einbruch der Dunkelheit konnte der nächtliche Ausflug der Tiere zur Futtersuche beobachtet werden. Dazu wurden

die Fledermäuse mit einem Fledermaus-Detektor hörbar und einem Nachtsichtgerät gut sichtbar gemacht. Ein Höhepunkt für Groß und Klein war die Fütterung zweier Fledermauspflinglinge. Das rege Interesse aller Teilnehmer zeigte sich in den vielen Fragen, die die Veranstalter an diesem Abend beantworten mussten. Reinhard Koch nutzte die Gelegenheit, alle zu ermutigen, Fledermausvorkommen im Landkreis zu melden und so gemeinsam einen wichtigen Beitrag zum Schutz dieser Tiere zu leisten. □

Ralf Peiler



 Weitere Informationen und Kontakt zum NABU Obereichsfeld unter <http://eichsfeld.nabu-thueringen.de>



Bilder: Ralf Peiler

Anzeige



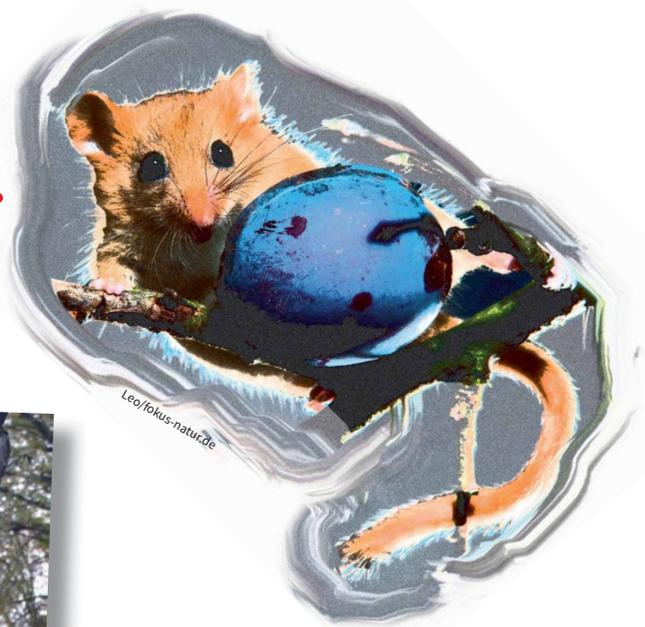
www.fokus-natur.de

Der Haselmaus auf der Spur

Nussjagd der NAJU Rothenstein



Bilder: Norbert Kasch



Wer knabberte an der Nuss?

Mit dem neu gewonnenen Wissen über die Haselmaus waren alle Beteiligten bereits sehr gespannt, ob es nun in Rothenstein tatsächlich auch Haselmäuse gibt. Wir gingen einen Wiesenweg entlang, an dessen Seite große Haselnusssträucher wachsen. Wie der Name des kleinen Nagers bereits verrät, ist eine bevorzugte Speise die Haselnuss. Anhand von typischen Fraßspuren an herumliegenden Nusschalen kann eindeutig zugeordnet werden, wer da genascht hat. Die Kinder sammelten alle umherliegenden Haselnusschalen und legten sie auf einen Haufen. Mithilfe verschiedener Bestimmungshilfen wurde sofort versucht, die Spuren an den Nüssen einem Tier zuzuordnen.

Und wir sind der festen Meinung, Erfolg gehabt zu haben. Alle Kinder hatten eine oder mehrere Nusschalen gefunden, an denen die Nagespuren der Haselmaus zu sehen waren. Ebenfalls wurden Spuren von Eichhörnchen, Bohrkäfer und Mäusen entdeckt und bestimmt.

Zum Abschied wurde an jedes Kind ein Haselmaus-Ausmalblatt und ein Informationsbogen mit einem Frage-Antwort-Spiel zur Vertiefung des erlernten Wissens ausgeteilt. Der mit dieser Aktion verbundene große Spaßfaktor, aber auch die Förderung der Kreativität und Sensibilisierung unserer Nachwuchs-Naturschützer für die kleinen Dinge in unserer Umwelt, überzeugte uns davon, dass auch in den folgenden Jahren eine Nussjagd stattfinden sollte. □

NAJU-Team Rothenstein

 Die Termine und Veranstaltungen für das Jahr 2014 sind auf unserer Internetseite unter <http://naju-shk.nabu-thueringen.de> zu finden.

Bei der Nussjagd geht es darum, von der Haselmaus angenagte Nüsse zu finden und an den NABU zu schicken. Mit den Funden erhält der NABU Hinweise darauf, wo die Haselmaus vorkommt. Für die Große Nussjagd wurde ein umfangreiches Informations- und Arbeitsmaterial erstellt. Infos: www.Nussjagd-Thueringen.de

Dem Aufruf des NABU Thüringen zur Nussjagd, also zur Suche nach angeknabberten Haselnüssen, mit deren Hilfe die Haselmaus nachgewiesen werden soll, folgten wir im Oktober 2013. Nach einer kurzen Kennenlernrunde der jungen Naturforscher wurden ein Poster und verschiedene Bilder zur Haselmaus gezeigt. Hiermit verbunden folgten einige wichtige Informationen zum Umfeld des kleinen Säugers, der zur Familie der Bilche gehört und nicht, wie fälschlich angenommen wird, eine Maus ist. Eine kleine Plüsch-Haselmaus mit dem Namen Tim, die in den folgenden Stunden unser ständiger Begleiter war, wurde zu einem greifbaren Anschauungsobjekt.

Kreativ mit allen Sinnen

Um die Sinne der Kinder für die Nussjagd zu schärfen, führten wir am Anfang ein

keines Spiel durch. Nach unserer Frage, was eine Haselmaus so fressen kann, sammelten alle fleißig Früchte wie Äpfel, Kastanien, Bucheckern, Eicheln, Walnüsse, Brombeeren, Hagebutten, oder auch einfach Blätter von verschiedenen Bäumen. Die Materialien wurden auf einem weißen Tuch ausgelegt und anschließend einzeln besprochen. Somit konnten wir für den Speiseplan der Haselmaus im Herbst doch eine erhebliche Vielfalt feststellen. Nun war Kreativität gefragt: Unsere jungen Naturforscher gestalteten mit ihren gesammelten Früchten und Blättern ein Legebild von einer Haselmaus. Danach ging es auf die Wiese und an den Waldrand, wo viele Büsche und Sträucher standen. Mit Heu, Stroh, Gras und Moos konnten typische Winterester der Haselmaus selbst gebastelt werden. Die Nester wurden danach in eine nahe liegende Brombeerhecke eingebaut.

NAJU SUHL

Naturerlebnis im Thüringer Wald



Trotz des Regens kommt bei der NAJU Suhl keine schlechte Stimmung auf.

Im Oktober 2013 war es endlich so weit – die erste Freizeit der NAJU Suhl stand vor der Tür. Es regnete in Strömen, aber das Abenteuer rief und lockte. Alles begann mit einer 5-Kilometer-Wanderung zur Jahnütte im Thüringer Wald, die für 26 Stunden unser Quartier sein sollte. Unser Programm stellten wir

dem Wetter entsprechend um. Nach der Vorstellungsrunde und den unterschiedlichen Diensten rund um das Abendbrot gab es einen Spiel- und Bastelabend. So lernten sich die Kinder kennen. Für alle, die das erste Mal ohne Eltern bei solch einer Freizeit dabei waren, wurde ein Traumfänger gebastelt. Er hielt alle bösen Träume ab. Bald begannen wir mit den Vorbereitungen für die Nacht. Eigentlich wollten wir uns an der Quelle waschen. Es regnete aber immer noch. So blieb nur die „Katzewäsche“ am Waschbecken. Für einen Tag geht das schon mal. Die üblichen Schwierigkeiten beim Einschlafen nahmen wir leicht, doch alle hofften wir sehr, dass das Wetter besser



ABENDTEUER WILDTIER

Bibercamp an der Saale



Ganz intensive Erlebnisse und Eindrücke konnten 19 Kinder im Alter von 7 bis 11 Jahren während eines dreitägigen Bildungscamps der NAJU Thüringen im September 2013 sammeln. Als Veranstaltungsort bot sich der Campingplatz Porstendorf nördlich von Jena an, da er in einer naturnahen Umgebung liegt und in seiner Nähe mehrere Biberreviere zu finden sind. Während der Veranstaltung durchliefen die Kinder vier Bildungsphasen (Verwandeln – Erspielen – Vertiefen – Entwandeln) und schlüpfen dabei gemeinsam für ein Wochenende in die Rolle des Bibers. Dadurch wur-

de ihnen das Leben des Bibers an unseren heimischen Gewässern sowie das Zusammenleben in einer Biberfamilie näher gebracht, und sie lernten die Lebensgewohnheiten des Bibers kennen. Durch naturpädagogische Spiele lernten die Kinder, was Biber fressen, wie sie Bäume fällen oder beispielsweise durch Klatschen ihrer Kelle auf die Wasseroberfläche Artgenossen vor Feinden warnen. Mit großer Begeisterung spielten die Kinder die Biber nach und empfanden sich teilweise als richtige kleine Biber. □

Ines Böhme



werden würde. Ohne Regengeräusche aufzuwachen - dieser Wunsch wurde uns wirklich erfüllt! Endlich konnten wir an die Quelle gehen und uns dort frisch machen. Jetzt hing es allein vom Geschick ab, ob auch die Kleidung nass würde oder nicht. Nach dem Frühstück stand eine Wanderung auf den Rennsteig an. Am Wegesrand konnten wir noch das eine oder andere Kräutlein entdecken: Johanniskraut, Bärwurz und auch die Arzneipflanze des Jahres 2014, den Spitzwegerich. Am Rennsteig angekommen, wurde erst einmal ein Belegfoto gemacht. Dann durfte jeder die Natur rechts und links des Rennsteigs erkunden. Dabei fanden einige tolle Pilze, andere seltsam

anmutende Pflanzen. Eine davon stellte sich bei näherem Hinschauen als Bärlapp dar. Da er in Thüringen sehr selten ist, freute ich mich ganz besonders. Auch Hexenringe haben wir entdeckt. Es wurde Zeit, wieder zur Jahnütte zurückzukehren. Mittagessen vorbereiten und das Quartier saubermachen waren angesagt; und noch ein paar Basteleien sollten erledigt werden. Der Nachmittag stand dann ganz im Zeichen der Spiele, die die Kinder sich selbst aussuchten. Nun war die Zeit gekommen, wo sich alle so gut kannten, dass eigentlich keiner mehr schon nach Hause wollte. So verabredeten wir uns zu einem nächsten Ausflug im Frühjahr. □ *Marianne Herrmann*

LEUCHTTURM IN THÜRINGEN

NAJU Zella-Mehlis erhält
Aktivenpreis 2013

Der Aktivenpreis des NAJU-Bundesverbands wird einmal im Jahr an eine besonders aktive NAJU-Gruppe verliehen. Deutschlandweit gibt es aktuell rund 1.000 Gruppen. Deshalb sind die jungen Zella-Mehliser Naturschützer mächtig stolz, dass sie den Preis zum ersten Mal nach Thüringen holen konnten. Auf der Bundesdelegiertenversammlung im Oktober in Karlsruhe nahm Gruppenleiterin Beate Zimmermann zusammen mit Tochter Lena und NAJU-Mitglied Florian Bader den Preis entgegen. Neben der Urkunde gab es noch ein Preisgeld von 500 Euro, das die Gruppe später dann in ein Spektiv investierte.

Die Auszeichnung hat sich die NAJU Zella-Mehlis mehr als verdient, darüber sind sich Landes- und Bundesverband der Naturschutzjugend einig. Die Thüringer NAJU hat sich ganz bewusst dafür entschieden, von ihren 23 Gruppen die aus Zella-Mehlis für den Aktivenpreis vorzuschlagen. Mit viel Motivation, Ideenreichtum und Kreativität werden hier Kinder und Jugendliche für die Natur begeistert und zu eigenem Handeln angeregt.

Auch wurde die jahrelange engagierte Arbeit der Gruppe - im Jahr 2014 feiert sie ihr zehnjähriges Bestehen – mit dem Preis gewürdigt. Und schaut man sich die Liste von Aktivitäten der vergangenen Jahre an, dann wird deutlich, wieso der Bundesverband von einer Leuchtturmfunktion spricht, die die NAJU Zella-Mehlis einnimmt. Denn die 20 Mitglieder im Alter von fünf bis 17 Jahren sind oft und vielfältig im Einsatz; sei es bei selbst organisierten Vorträgen, Wanderungen, Camps, Tierbeobachtungen und Exkursionen in die Pflanzenwelt oder beim Sammeln von gebrauchten Korken und Handys zur Wiederverwertung, um damit Ressourcen zu sparen und Naturschutzprojekte zu unterstützen. Die aktivste NAJU-Gruppe aus ganz Deutschland zu sein - auf dieser Auszeichnung wollen sich die Zella-Mehliser nicht ausruhen. Sie werden weiterhin ganz engagiert vor Ort aktiv sein und ihrem Titel alle Ehre machen. □

FRANK WEISKE ZUM 75. GEBURTSTAG

Fasziniert von Geologie und Naturschutz



Frank Weiske (rechts) während einer Exkursion des NABU Suhl im Dreisbachtal/Suhl.

„Kommt mal her, ich zeig euch, wie es geht.“ Das sind Worte, die wir häufig von Frank gehört haben. Immer, wenn es um Landschaftspflegeinsätze ging, nahm er die Freiwilligen voller Elan mit und zeigte, wie es funktioniert. Dabei lernten die Jüngeren nicht nur die Grundsätze der Pflege einer Bergwiese.

Für Frank wuchsen Blumen, Kräuter und Stauden nicht einfach nur so. Die Lebensräume hat er sich genau angesehen und die Zusammenhänge zwischen den

Wachstumsbedingungen und Gesteinen dargestellt. So auch bei der diesjährigen geführten Wanderung zur Blüte des Diptams. Die Gesteine sind seine große Leidenschaft. Wer an einer solchen Exkursion teilnimmt, erfährt dazu (fast) alles.

Wie fing das alles an?

Schon als 24-jähriger beschäftigte sich Frank Weiske mit geologischen Fragen und trat dem Verein für Geologie bei. 1966 folgte dann die intensive Arbeit für den Na-

turschutz innerhalb des Kulturbundes. In der reizvollen Gegend von Suhl aufgewachsen, war für ihn dieser Weg nur folgerichtig und seitdem hat ihn die Natur auch nicht mehr losgelassen. Seine Themen sind Wiesenpflege und Biotopkartierung. Dabei kennt er sich in vielen Fachgebieten sehr gut aus: bei den Kräutern und Gehölzen, bei den Schmetterlingen und Käfern, bei den Kleinsäugern und Spinnen.

Aktiv im Naturschutz

Seit 1996 arbeitet Frank als Vorsitzender des Naturschutzbeirates der Stadt Suhl. Auch hier wird seine Arbeit sehr geschätzt. Den Kefersteinstollen und den Butterbrunnen zu sichern, entsprach seinem Anliegen als Geologe. Beim gemeinsamen Umbau eines Trafohäuschens in ein Tierhotel konnte Frank als NABU-Mitglied und Naturschutz-Beiratsmitglied aktiv mitwirken.

Gesundheitliche Probleme verlangten die Setzung neuer Prioritäten. Seit 2012 gab er die Vorstandarbeit in Suhl in jüngere Hände. Mit gutem Rat geht er

aber immer wieder voran und gibt nicht auf, Probleme zu lösen. So gestaltet er mit seiner Frau, die seine Tätigkeiten in der Natur immer unterstützt hat, die Informationen über die Suhler Natur, ihre Täler, Pflanzen- und Tierwelt im Schaukasten der Gruppe im Tierpark Suhl. Wenn ihn die NAJU-Kinder fragen, welcher Zapfen denn nun zu welchem Nadelbaum gehört, gibt er ihnen Tipps, wie sie sich das merken können.

Auch heute noch ist er unterwegs, so es seine Gesundheit zulässt. Nur die praktischen Arbeiten – mit großem Bedauern nahm er sich da zurück. Gern hätte er auch diese Tätigkeit in jüngere Hände gegeben. Wenn da nur welche wären ...

Nun ist es an uns, die Arbeit von Frank weiterzuführen. Leicht wird es nicht, aber wir geben nicht auf. Ganz in seinem Sinne. □

Marianne Herrmann



EHRENADEL IN SILBER FÜR DR. MARTIN HUNECK

Selbstverständlicher Einsatz für die Natur

Nicht für jeden ist es selbstverständlich sich für die Natur einzusetzen. Anders ist das bei Dr. Martin Huneck, er ist im NABU als Gründungsmitglied und Mitglied im ersten Vorstand des NABU Ilmkreis ein "Aktivist der ersten Stunde". Nun wurde er zu seinem 80. Geburtstag am 16.09.2013 mit der Ehrennadel in Silber ausgezeichnet.

Arbeiten für die Natur

Nach Zusammenführung des Kreisverbandes Ilmenau und der Einzelmitglieder des Altkreises

Arnstadt zum NABU Ilmkreis schied Dr. Martin Huneck aus dem Vorstand aus, blieb aber als Bearbeiter für Stellungnahmen zu geplanten Eingriffen in Natur und Landschaft weiterhin aktiv. Dr. Martin Huneck hat sich vor allem um den Schutz geologischer und botanischer Raritäten verdient gemacht. Eine ganze Reihe von Flächennaturdenkmälern im Altkreis Ilmenau geht auf seine Initiative zurück. Besonders engagiert ist er bis heute im Naturschutzgebiet Ilmenauer Teiche und auf dem Ilmenauer

Naturpfad, wo er noch mit fast 80 Jahren Führungen anbietet und Pflegearbeiten übernimmt.

Vielseitig aktiv

Auch bei verbandsübergreifenden Veranstaltungen wie Orchideenwanderungen stellt er sein Wissen und seine Kraft für die Vorbereitung und Durchführung gern zur Verfügung.

Dr. Martin Huneck ist (Mit) Autor mehrerer Veröffentlichungen zur Geologie und Botanik im Raum Ilmenau. Hervorzuheben ist dabei die Broschüre "Der



Wolfgang Liebaug (links) zeichnet Dr. Martin Huneck mit der Ehrennadel des NABU in Silber aus.

Ilmenauer Naturpfad". Er hat erst kürzlich eine Ausstellung zur Geologie des Ehrenberges gestaltet und an der Neukonzipierung der Ausstellung zum Thema Wald im Jagdhaus Gabelbach mitgewirkt. □

Wolfgang Liebaug

WILLKOMMEN WOLF IN THÜRINGEN

Ahuuuuu - NABU begrüßt die Rückkehr Isegrims

Der erste Nachweis eines Wolfs in Thüringen ist nun bestätigt. Videoaufnahmen zeigen einen Wolf südlich von Jena. Das wildbiologische Büro Lupus und das Thüringer Umweltministerium bestätigen den Bildnachweis.

Verantwortung tragen

„Schon früher gab es den Verdacht auf einen Wolf im Freistaat. Jetzt sind wir froh, in Thüringen tatsächlich ‚Willkommen Wolf‘ sagen zu können“, freut sich Mike Jessat, der Landesvorsitzende des NABU Thüringen. Jetzt geht es vor allem darum, verantwortungsvoll mit der Meldung umzugehen und keine unnötigen Ängste zu schüren. In der Bevölkerung besteht ein großes Interesse an Wildtieren. Gegenüber dem Wolf existieren jedoch noch viele Vorurteile. Geprägt wird die-

ses Bild durch die vielen Märchen, in denen der Wolf als Bösewicht dargestellt wird. Wölfe sind sehr vorsichtig und meiden Menschen gewöhnlich. Selbst Wissenschaftler, Förster und Jäger bekommen sie nur selten zu Gesicht.

„Thüringen liegt genau zwischen der Population im nördlichen Mitteleuropa und der Alpenpopulation. Damit der Wolf auch langfristig eine Chance hat ist es wichtig, dass sich diese beiden Populationen untereinander austauschen. Thüringen spielt hierbei eine wichtige Rolle“, sagt der NABU-Wolfsexperte Markus Bathen aus der Lausitz. □

ürg

 Infos zum Wolf in Thüringen finden Sie unter: <http://thueringen.nabu.de/tiereundpflanzen/wolf/>



Jan Noack

Aufgrund der großen Verwechslungsgefahr fordert der NABU Thüringen Jäger auf, nicht auf frei laufende Hunde zu schießen.

20 JAHRE DIE GUTE SEELE DES HAUSES

Danke Gisela Stang



Rainer Hanke, stellvertretender Vorsitzender des NABU Thüringen, bedankt sich bei Gisela Stang für ihre gute Arbeit.

Welche Orchideen blühen denn gerade im Leutratatal? Wie füttert man die Vögel im Winter? Kann ich meine Einzelmitgliedschaft in eine Familienmitgliedschaft umändern? Ich habe eine Fledermaus gefunden, was muss ich denn da machen?

Diese und ähnliche Fragen gehen täglich in der Landesge-

schaftsstelle des NABU Thüringen ein. Und wer schon einmal dort angerufen hat, kennt auch die freundliche Stimme von Gisela Stang.

Im Dienste des NABU

Seit zwanzig Jahren steht unsere Gisela Stang nun im Dienste des NABU Thüringen. Tagein tagaus hat sie für jeden ein offenes Ohr, der mit Belangen über Mitgliedschaft, Orchideenführungen und sonstigen Fragen aus den NABU-Gruppen zu ihr kommt. Und wenn es um die Belange des NABU geht, fordert sie diese auch mit Nachdruck im Sinne des Verbandes ein.

Wir gratulieren Giselea Stang ganz herzlich zu ihrem Jubiläum und wünschen ihr viel Tatkraft und Freude für die nächsten Jahre. □

NABU Thüringen

KURT LEHMANN VERSTORBEN AM 14.11. 2013

Unermüdlicher Einsatz für die Natur

Durch einen schweren Mopedunfall ist Kurt Lehmann am 14.11. 2013 verstorben.

Kurt Lehmann trat 1991 in den NABU ein und war Vorsitzender der NABU-Ortsgruppe Steinbach Hallenberg. Gemeinsam mit seiner Gruppe betreute er im unermüdlichen Einsatz die Pflegestation an den Ganswiesen, das Flächennaturdenkmal „Brautwiese“, die Schutzfläche am Rupp-rasen, das FFH-Gebiet „Oberes Arntal und Mehli-Gründchen“. Er gilt als einer der Väter der Wiesenpflege und des Artenschutzes im Thüringer Wald. Eine Aufgabe die er seit 1967 verfolgte und der

er bis zuletzt treu geblieben ist. Stets war er begehrt Gesprächspartner und Multiplikator zum Thema Grünlandpflege. Ohne ihn wäre unsere Landschaft sicher etwas weniger vielfältig und bunt. Hervorzuheben ist hier zum Beispiel die Niedrige Schwarzwurzel, deren Bestand er durch Pflege anreichern konnte.

Mit Kurt Lehmann verlieren der NABU Thüringen und die Ortsgruppe Steinbach Hallenberg einen engagierten Naturschützer. □

Hartmut Kempf, Regionalbeauftragter für Südthüringen und Mike Jessat, NABU-Landesvorsitzender

Anzeige



Was der NABU so zwitschert!

Folgen Sie uns auf Twitter unter:
https://twitter.com/NABU_Thueringen

Langer Tag der Natur 2014



Im diesem Jahr wird der „Lange Tag der Natur“ am **13. und 14. Juni 2014** stattfinden. In zahlreichen Einzelveranstaltungen be-

kommen Jung und Alt, Schulklassen und Familien die Gelegenheit, sich über Flora und Fauna, prägende Landschaften, interessante Orte und den Erhalt der Landschaft zu informieren.

Veranstaltungen melden

Wer selbst eine Veranstaltung durchführen möchte, kann diese gerne melden.

 Weitere Informationen zum „Langen Tag der Natur 2014“: www.Langer-Tag-der-Natur.de



 Das aktuelle Veranstaltungsprogramm der NAJU Thüringen finden Sie unter: www.NAJU-Thueringen.de

Ständig aktuelle Termine finden Sie in unserer Termindatenbank!

www.NABU-Thueringen.de

Anzeige

Lenken Sie Ihren Blick in die Zukunft

Leo/fokus-natur.de

Ein Vermächtnis für die Natur

Sie haben den tiefen Wunsch, unsere lebenswerte Landschaft in Thüringen mit ihren heimischen Tier- und Pflanzenarten auch über Ihren Tod hinaus nachhaltig zu schützen und zu erhalten? Dann bietet das Vermächtnis eine gute Möglichkeit dafür. Mit Vermächtnissen können Sie gezielt gemeinnützigen Organisationen wie dem NABU Thüringen Vermögen aus Ihrem Nachlass zuwenden. Gern beraten wir Sie ausführlich.

Bitte schicken Sie mir den Ratgeber zum Thema „Vermächtnis für die Natur“.

.....
Name, Vorname

.....
Geburtsdatum

.....
Straße, Hausnummer

.....
Telefon

Bitte rufen Sie mich an.

.....
PLZ, Wohnort

.....
E-Mail

Senden Sie den Coupon bitte an:
NABU Thüringen, Leutra 15, 07751 Jena
oder rufen Sie uns an Tel.: 03641/605704



Der NABU erhebt und verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten ausschließlich für Vereinszwecke. Dabei werden Ihre Daten -ggf. durch Beauftragte- auch für NABU-eigene Informations- und Werbezwecke verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Der Verwendung Ihrer Daten zu Werbezwecken kann jederzeit schriftlich oder per E-Mail an info@nabu-thueringen.de widersprochen werden.